KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Samstag, 24. Februar 1962, 19.30 Uhr
Sonntag, 25. Februar 1962, 19.30 Uhr

7. ZYKLUS-KONZERT

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer, Gotha

DIE WIENER KLASSIK

Joseph Haydn (1732–1809) — Sinfonie Nr. 60 C-Dur (Der Zerstreute)
Adagio – Allegro di molto
Andante
Menuetto
Presto
Adagio di lamentazione
Presto assai

Wolfgang A. Mozart (1756–1791) — Divertimento D-Dur, KV 131
Allegro
Adagio
Menuetto
Allegretto
Menuetto
Adagio – allegro molto – allegro assai

PAUSE

Ludwig van Beethoven (1770–1827) — 7. Sinfonie A-Dur, op. 92
Poco sostenuto – vivace
Allegretto
Scherzo – Presto
Allegro con brio

ZUR EINFÜHRUNG

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 60 C-Dur mit dem Beinamen „Il distratto" („Der Zerstreute") entstand im Jahre 1775 während Haydns Anstellung als Kapellmeister am fürstlichen Hofe von Esterhaz und stellte ursprünglich eine Schauspielmusik zu dem Lustspiel „Der Zerstreute" von Regnard dar. Dieses berichtete die „Preßburger Zeitung" vom 21. August 1775 folgendes: „Esterhaz, am 17. August. Am Ort, dessen wir in der

Haydns Geburtshaus in Rohrau

heutigen Schauspiele zu Wien. Herr Stephanie der ältere [sic] spielte, und hat sich so, wie der 17. Gott aufgeführet. Die Dissonanz aus Kindesliebe, die Liebes der jungen Wirthin und der Zerstreute mit der neuen Musik des Herrn Kapellmeister Haydn wurden im Theater gegeben." Bei einem Besuch der gleichen Zeitung über eine Aufführung dieses Stückes zu Ehren des Besuches des Erzherzogs Ferdinand von Österreich einen Monat darauf wurde allerdings Haydns Musik nicht weiter erwähnt. In Wien erklang die Sinfonie, die Haydn später in einem Brief aus dem Jahre 1805 einmal scherzhaft „den alten Schmarrn" genannt hat, erstmalig am 6. Januar 1776. – Gewisse Merkmale weisen bei diesem Werk durchaus auf seine anfängliche Bestimmung als Schauspielmusik hin, so die ziemlich willkürliche Satzanordnung des sechs Sätze, die formal aus Teil außer-

dem ebenfalls ungewöhnlich angelegt sind und sich auf diese Weise stets als eine eher satzartige Aneinanderreihung von Ouvertüre- und Zwischenaktmusiken darstellen. Charakteristisch für die Sinfonie sind daneben starke Überraschungseffekte, für die Haydn ja in seinen Werken häufig eine besondere Vorliebe zeigte, hier z. B. die plötzlich im Pianissimo hineinschlagenden Fortissimo-Akkorde der gesamten (bereits durch Pauken und Trompeten verstärkten) Orchesters, wodurch schon drollige Wirkungen wie in der bekannten Paukenschlag-Sinfonie erzielt werden.

Nach dem, wie oft die spannten Stellungen des Meisters, mit einer Adagio-Einleitung versehenen schnellen 1. Satz folgt ein Andante, für das besonders dynamische Kontraste zwischen Streichern und Bläsern kennzeichnend sind. Eine ungewöhnliche, instrumentalbegleitete Verarbeitung zeigt das Menuett; recht ernsthaft wirkt auch das in Moll stehende Trio. Der 4. Satz bildet ein auf schnelle Achtel- und Sechzehntelbewegung gestelltes Presto. Besonders Interesse verdient der 5. Satz, dessen eigenartige formale Anlage ungefähr so aussieht, daß einem ersten Zusammenfassung aus dem Bisherigen geschehen des betreffenden Schauspiels erinnern läßt. Dem romantischen Lyrisch mit einer ausdrucksvollen Kantilene der 1. Violinen über farbenartiger Begleitung der 2. Violinen und Pizzicato-Bässen beginnenden Adagio wird plötzlich ein aufgeregtes, kontrastierendes, kurzatmig-unterbrochenes Zwischenteil gegenübergestellt, nach mehrmaligem Wechsel erfolgt ein überraschender Halbschluß im Allegro-Tempo. Bei dem in raschen Tempo übergehenden kurzen Finale soll nach der eigentümliche Effekt der nimmt im Spiel eingesetzten sordinierten Violinen erzielt werden.

Dagegen, wie der ersten Reiseroute nach Salzburg zurückgekehrt, schrieb *Wolfgang Amadeus Mozart* im Juni 1772 das siebensätzige *Divertimento* D-Dur, KV 131, das eigentlich eine Serenade von festlich-heiterem Charakter darstellt. Diese festliche Grundtone des Werkes entspricht seine mannigfaltige, wechselnde Besetzung mit vier Hörnern neben Streichern (u. a. zwei Violen), Flöte, Oboe und Fagott. Konzertant verflochten ist der erste Satz (Allegro) angelegt, der durch interessante Klangkontraste besticht. Das Adagio und das erste Menuett werden lediglich von Streichquartett ausgeführt auf Bläserklang sind dagegen die drei Trios gestellt. Im Allegretto treten Flöte und Oboe in den Streichern. Die Hörner eröffnen das zweite Menuett, ebenso den anschließenden Adagio-Teil des Finales. Die Blasinstrumente werden überhaupt – wie im ganzen Werk – auch in diesem Satz zu den Streichern kontrastierend eingesetzt. Ein kanonisches Allegro assai mit Hörnerfanfaren und einem „ganz unerwarteten ganzpausenhaften Kehraus" beschließt die Komposition.

Für einen schier „unmöglichen" Weltruf hielt *Ludwig van Beethoven* seine 7. Sinfonie A-Dur, op. 92, die tatsächlich nach von ihrer triumphalen Uraufführung an bis heute zum ein Lieblingswerk des Publikums wie der Dirigenten gewesen ist und schnell eine außerordentliche Popularität erlangen kann, wenn es auch anfangs, durch die Kühnheit und Neuartigkeit dieser Tonsprache, aber leicht abgewußig gestalteten Kompositionsweise, nicht an kritisch ablehnenden Stimmen fehlte. Die von Beethoven 1811 begonnene (manche Skizzen reichen schon in frühere Jahre zurück) und 1812 vollendete

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie